

**Bericht zum Projekt  
„ Interkulturelle Elternbildung“  
im Rahmen des Programms  
Soziale Stadt  
„Nordstadt“ in Ravensburg**

**Juli 2009**

**vorgelegt von  
Gülsüm Krisko-Bozyigit**

**Diplom Pädagogin**

**Untermühleweg 11  
88079 Kressbronn  
mobil 01 577 2922 472**

**[kriskoboz@gmx.de](mailto:kriskoboz@gmx.de)**

## **Projekt „ Interkulturelle Elternbildung“ im Rahmen des Programms Soziale Stadt „Nordstadt“ in Ravensburg**

Das Projekt „ Interkulturelle Elternbildung“ in Ravensburg wurde organisiert und unterstützt von Herr Ederer, Amt für Soziales und Familie und Herr Bayraktar, Türkischer Akademiker Verein (Tavir) in Ravensburg.

Das Projekt sollte den Migranten, türkischer Herkunft als Anlaufstelle und Treffpunkt Angeboten werden.

Hier konnten sie sich untereinander austauschen, themenbezogene Informationen erhalten und über spezielle Kommunikations-, Beratungs- und Bildungsangebote erfahren.

Die themenbezogenen Vormittage des Projektes „ Interkulturelle Elternbildung“ lassen sich wie folgt aufzählen:

- **Migrationsgeschichte / Erfahrungsaustausch**  
Persönliche Berichte über die Migration. Jeder Einzelne hat die Möglichkeit seine Migrationsgeschichte zu erzählen.  
Interessenspunkte für das Seminar werden festgehalten.
- **Entwicklungs- und Bildungschancen**  
(Kindergarten+Schule)  
Eingeladen war eine Grundschullehrerin die mit den Teilnehmenden über den Stand und Entwicklung von türkischen Schulkindern Rede und Antwort stand.  
Hier hatten die Eltern die Möglichkeit ihre Fragen bezüglich der Situation in der Schule zu erfragen und über Vorurteile zu sprechen.
- **Elternkurs „starke Eltern – starke Kinder“**  
Der Elternkurs „Starke Eltern – starke Kinder“ vom Kinderschutzbund beinhaltete Erziehungsinhalte wie eigene Werte ,Normen und Handlungen. Dabei wurde die Erziehungsverantwortung in der Familie gefördert und über 2 Vormittage angeregt.  
Diese beiden Einheiten waren für die Eltern sehr wertvoll. Zum einen weil es in der Muttersprache war zum anderen weil sie ihrer eigenen Werte und Normen bewusst wurden und dies auf die Lebenssituationen ihrer Kinder diskutiert und reflektiert wurde.
- **Beratungsangebote (Psychologische-, Schulische Beratungen)**

Eine türkisch-sprachige Juristin sprach über Gewalt bei Kindern und Jugendlichen.

#### **Runder Tisch mit Gästen**

Zur Stadtteilbezogener Arbeit stellte sich Frau Groß vor als Stadtteilmanagerin. Es wurden Integrationskurse vorgestellt und die Hilfestellung beim Ausfüllen der Formulare.

Der Türkische Akademiker-Verein „Tavir“ stellte sich vor und gab ihre Angebote und Hilfestellungen bekannt.

#### **Familienfrühstückstreff (weitere**

##### **Zusammenarbeit und Planung)**

Zum Abschluss wurde in der großen Runde gefrühstückt und überlegt wie und ob die weitere Planung verlaufen könnte.

Es wurde zusammengefasst, dass ein Zusammentreffen von dieser Organisation dringend notwendig ist.

Die Aktivitäten des Projekts „Interkulturelle Elternbildung“ sollen die Vernetzung der Migrantinnen untereinander fördern und ihre Handlungskompetenzen stärken. Durch den gezielten Informationsfluss über Erziehung, Anlaufstellen bei spezifischen schwierigen und problematischen Lebenssituationen sollten die MigrantInnen in ihrem Selbstvertrauen gestärkt werden.

So können die MigrantInnen in kritischen familiären Lebensphasen, wie etwa der Arbeitslosigkeit, Verschuldung, häuslichen Gewalt oder schulischen Problemen der Kinder, durch Gespräche und Beratung Unterstützung erhalten.

Im folgenden Bericht wird die Entwicklung des Projektes „Interkulturelle Elternbildung“ im Rahmen des Programms Soziale Stadt „Nordstadt“ von April bis Juli 2009 zusammen gefasst.

Während des Zusammentreffens der Teilnehmenden wurden über themenbezogenen Diskussionen, die Neugier und der Wille der Eltern angeregt sich mit der komplexen Vielfalt ihrer Umgebung auseinanderzusetzen.

Das Projekt „Interkulturelle Elternbildung“ bot teilnehmenden Eltern die Möglichkeit, sich über das Leben in Deutschland mit all seinen Facetten, vom Bildungssystem bis zu regionalen Traditionen, auszutauschen und sich gleichzeitig mit ihren aus den Herkunftsländern bewahrten Lebensstrukturen aktiv einzubringen.

### Folgende Grundgedanken waren für die themenbezogenen Inhalte bedeutend:

- durch fehlende Sprachkenntnisse verursachte Hemmungen vor einer Kommunikation mit den deutschen Behörden und öffentlichen Einrichtungen abzubauen
- in der deutschen Öffentlichkeit selbstständiger und selbstbewusster zu agieren
- sich kompetent mit den Schulbelangen ihrer Kinder auseinanderzusetzen
- aktiv mit den Kindergärten und Schulen zusammen zu arbeiten
- folglich einen mehrdimensionalen Blick auf Erziehungsmethoden zu werfen

### **Stand des Projektes**

- Im durchschnitt besuchen ca. 10 bis 15 Personen das Angebot.
- Durch die Information über Schwangerschaftsberatung, Schuldnerberatung, Schulpersonal wurden sie in ihrem Selbstvertrauen und Vertrauen in ihrem Interesse bestärkt.
- Das Projekt „Interkulturelle Elternbildung“ ermöglichte es Müttern und Vätern sich für fremde und unbekannte gesellschaftliche Strukturen zu öffnen.
- Sehr bedauerlich war, das während der Vormittage keine Kinderbetreuung zur Verfügung stand.

### **Bilanz**

Durch das Projekt „Interkulturelle Elternbildung“ wird vielen MigrantInnen und ihren Familien eine sehr wichtige und wertvolle interkulturelle Perspektive „ansatzweise“ auf ihren Lebensprozess in Deutschland eröffnet.

Durch die neu erworbenen Kenntnisse in Struktur und Gesellschaft verbessert sich ihre Orientierung in der deutschen Gesellschaft. Sie nehmen wahr, sich in ihrem Lebensumfeld konstruktiv und engagiert umgehen können.

Die Sensibilisierung und der offenere Umgang mit der deutschen Realität führt zu einem langsamen aber sichtbaren Abbau von Berührungängsten und Hemmungen im Umgang mit unbekanntem und für die MigrantInnen fremd wirkenden Situationen. Alltagsangelegenheiten, wie der Gang zu den Behörden oder der Kontakt zum Lehrpersonal der Schulen ihrer Kinder, werden erwägt und durch Hilfestellungen umgesetzt. Diese ersten Hilfestellung für die Migranten und ihre Familien laufen immer auf Hilfe zur Selbsthilfe hinaus. Auf diese Weise soll die Grundlage für den selbstständigen und sicheren Umgang der Migranten mit den behördlichen und familiären Angelegenheiten geschaffen und gefestigt werden.

Wie in dem von mir betrachteten Zeitraum beobachtet werden konnte, ist der gebrauch während der Seminareinheiten in der Muttersprache bzw. auf türkisch -effektiv und eines konstruktiveren und eigenverantwortlichen Verhaltens der Migranten positiv auf ihre Erziehungsmethoden ab. D.h. von ihrer Fortbildung und Stärkung profitieren vor allem ihre Kinder. Deren Belange im Kindergarten oder in der Schule werden verständlicher wahrgenommen und dementsprechend kompetenter verhandelt.

Abschließend kann festgestellt werden, dass durch das das Projekt „Interkulturelle Elternbildung“ und seinen Initiativen einigen teilnehmenden Migrantinnen zum ersten mal bewusst wird, dass sie einen Teil der deutschen Gesellschaft bilden und das Recht und Potential haben sich und vor allem ihre Familie in die politischen, sozialen und kulturellen Prozesse ihrer Umgebung aktiv einzubringen.

Um die in diesem Bericht bilanzierten kleinen Erfolge weiter zu intensivieren sind jedoch weitere Maßnahmen nötig.

#### **Weitere Ziele**

- Zum Abbau der bilingualen Sprachdefizite der Kinder der Migrantinnen eignet sich „Sprachprogrammen“ in Zusammenarbeit mit den Kindergärten.
- Um die Barrieren und Unsicherheiten im Umgang der Migrantinnen mit den Schul -und Kindergartenbereich sowie den sozialen Diensten weiter abzubauen bedarf es einer begleitenden und kompetenten Betreuerin.
- Elternkurse wie das „Starke Eltern - starke Kinder“ Programm speziell für türkische Familien sind wünschenswert.

Gülsüm Krisko-Bozyigit